Tag der offenen Tür am Berufskolleg

■ **Gadderbaum**. Das Friedrich-von-Bodelschwingh-Berufskolleg öffnet am Samstag, 12. November, die Türen der beiden Schulstandorte, Kükenshove 1 und Am Zionswald 12, in Bethel. Von 9 bis 13 Uhr werden Fragen zu Aufnahmevoraussetzungen, Inhalten, Abschlüssen und Anschlussmöglichkeiten aller Bildungsgänge beantwortet. Weitere Informationen gibt es auf der Homepage der Schule unter www.fvb-bk.de.

Integratives Musiktheater

■ **Gadderbaum**. Studierende der Hochschule für Musik in Detmold veranstalten gemeinsam mit der Stiftung Eben-Ezer ein integratives Musiktheater, mit Bildern von Julian Gobernik. Unter dem Titel „Aufbruch“ findet die Theatervorstellung am Sonntag, 13. November, in der Zionskirche, Am Zionswald 6, ab 17 Uhr, statt. Der Eintritt ist frei. Spende werden aber gerne entgegengenommen.

Sperrung der Klusstraße

■ **Mitte**. Die Klusstraße wird von Donnerstag bis Freitag, 10. bis 11. November, in Höhe der Hausnummer 7 voll gesperrt. Dort erfolgen Leitungsarbeiten der Stadtwerke Bielefeld. Die Erreichbarkeit für die Anliegerinnen und Anlieger wird, ebenso wie die Rettungswege, sichergestellt. Zu Fuß und mit dem Fahrrad kann die Arbeitsstelle jederzeit passiert werden.

126. Treff am Kamin

■ **Heepen**. Der 126. Treff am Kamin ist am Samstag, 12. November, ab 15 Uhr in der Peter-und-Pauls-Kirche. Veranstalter ist die „Offene Seniorenarbeit im Stadtteil Heepen“. Pfarrer Benjamin von Legat hält einen Vortrag zum Thema „Mein Weg über den Camino – Ich bin dann mal weg zum wahren Jacob!“.

Arbeiten in der Wittekindstraße

■ **Mitte**. Die Wittekindstraße in Höhe der Hausnummer 39 ist voll gesperrt. Der Grund ist ein Schaden an der Fernwärmeleitung. Zu Fuß und mit dem geschobenen Fahrrad kann die Stelle passiert werden. Die Reparaturarbeiten dauern bis Mitte Dezember.

Arbeiten am Primelweg

■ **Senne**. Aufgrund von Kranarbeiten ist der Primelweg in Senne in Höhe der Hausnummern 11 bis 17 gesperrt. Die Arbeiten dauern bis einschließlich Freitag, 11. November. Zu Fuß und mit dem Rad ist der Bereich jederzeit passierbar, teilt die Stadt mit.

Das Assapeheum heute – 125 Jahre nach seiner Einweihung in Bethel. Foto: Kurt Ehmke

Vor 125 Jahren baute Bethel dieses Vereinshaus

In der Ortschaft und der Anstalt sollten die Menschen feiern können – so sollten sie den Wirtshäusern Bielefelds widerstehen. Für Mädchen gab es auf dem Dach einen besonderen Ort. Einen, den sie zuvor verloren hatten.

Kurt Ehmke

■ **Bielefeld**. Es ist eines der großen, prägenden Gebäude in Bethel: das Assapheum. Gebaut wurde es vor 125 Jahren, damals als „Lokal für gesellige Vereinigungen“, heute würde es neudeutsch „Location“ heißen. Eine „Location“ mitten in Bethel?

Tatsächlich. Bethel-Historikerin Bärbel Bitter berichtet davon, dass Feiern und auch Konzerte oft in Speisesälen von Bethel-Häusern stattfanden, der größte war im 1873 erbauten Haus Groß-Bethel zu finden, heute sitzt hier die Fachhochschule. Kein Zufall, dass das Assapheum direkt unterhalb von Groß-Bethel zu finden ist. Dort, wo früher ein riesiger Garten den Frauen aus Groß-Bethel einen Ort der Entspannung bot.

Groß-Bethel war 1883, nur zehn Jahre nach seiner Einweihung, zu einem reinen Frauenpflegehaus geworden – 103 Jahre lang wurde es dann von Diakonissen geleitet. Die mussten mit ihren mehr als 100 meist an Epilepsie oder psychisch erkrankten Frauen schon gut zwölf Jahre später auf den großzügigen Garten auf der Talseite verzichten – weil genau hier das neue Betheler Vereinshaus gebaut wurde. Das Assapheum.

Ein mächtiger Bau, in dem bis zu 1.500 Menschen feiern, tagen, Konzerten lauschen sollten. Zudem sollte es kleinere, flexibel zu gestaltende Nebenräume geben. „Für Turnübungen und Spiele sowohl der männlichen als auch der weiblichen Jugend“, wie es damals hieß. Bethel, Ende des 19. Jahrhunderts bewusst isoliert und mit Abstand zur Stadt Bielefeld geplant, hatte längst erkannt, dass ein reines Verbot des Besuches von Wirtshäusern in der Stadt wenig brachte.

Friedrich von Bodelschwingh setzte deshalb darauf, mit eigenen Freizeit-Angeboten attraktiv zu werden – und dafür brauchte es schnell das Assapheum.

Dabei gab es laut Bitter „eine große Sorge“. Die, dass ein Ort des Vergnügens den Spendern aufstoßen könnte. Also wurde im Stillen, im Geheimen Geld gesammelt – auch staatliche Pflegegelder wollte man damals lieber nicht anzapfen. Zu groß die Sorge vor Aufgeregtheiten.

Doch alles lief gut. Vertraulich und persönlich angesprochene Menschen spendeten, so dass schon 1894 das Geld da war und mit dem Bau begonnen werden konnte.

1897 wurde dieser eröffnet – und er wartete mit einer Besonderheit auf: Auf seinem Dach war ein großer Garten eingerichtet worden, weil die Frauen aus Groß-Bethel ja ihren als Grundstück verloren hatten. Hohe Geländer und schattige Laubengänge gab es, auf das „die Mädchen von Bethel einen besonders erquickenden und gesunden Aufenthalts- und Spielplatz“ erhielten.

Wie lange es diesen riesigen Dachgarten gab, ist nicht bekannt. Historikerin Bärbel Bitter, die die Historische Sammlung in Bethel leitet, sagt: „Ich denke der Dachgarten verschwand Ende der 1960er Jahre im Zuge der Umgestaltung des heutigen Bethel-Platzes.“

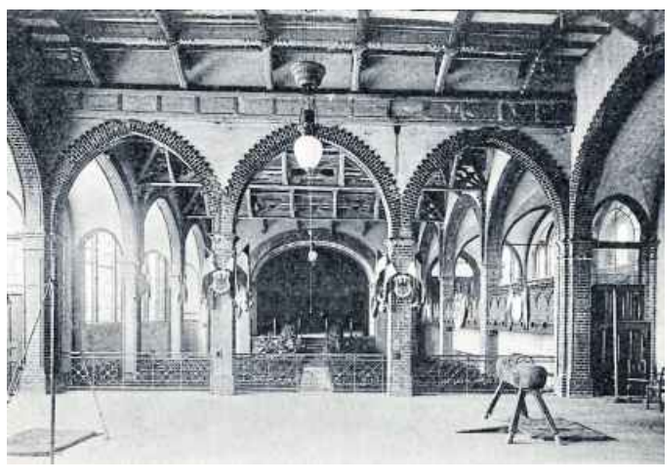
Wie auch immer, zentrale Aufgabe des Hauses blieb – bis heute –, ein Ort des Zusammentreffens zu sein. Damals klang das so: „Den Menschen soll es ein reiches Maß erlaubter, nicht aufregender, aber doch recht wohltuender Erheiterungen in ihrem oft so freudarmen Leben bringen.“

Heute ist das Assapheum ein Ort von Weihnachtsaufführungen, Konzerten und Tagungen – so finden hier immer wieder auch Synoden statt. 1924 gab es im Assapheum sogar den ersten „deutschen evangelischen Kirchentag“.

Nach der Pandemie-Ruhe wird das Assapheum seit Monaten wiederbelebt, es ist mit 550 Quadratmetern nach wie vor der größte Veranstaltungsort in Bethel.

Mitte Juni 2023 soll hier der erste Bielefelder Teilhabekongress stattfinden – das Thema ist Programm, wenn der Blick zurückgeht auf 125 Jahre Assapheum. Übrigens, Asaph, oder auch Asaf, ist laut der Bibel einer von drei Gesangsmeistern Davids, ein Tempelsänger. Zwölf Psalmen werden ihm zugeschrieben.

Um 1900 herum prägte der riesige Dachgarten den Eindruck des neuen Gebäudes maßgeblich. Hinten ist Groß-Bethel zu sehen.



Früher wurde im Assapheum auch geturnt – das historische Foto aus der Jahrhundertwende zeigt das. Fotos: Archiv Bethel

Viel Prominenz war schon hier: So Liz Mohn und der kürzlich verstorbene, ehemalige WDR-Intendant Fritz Pleitgen. Foto: Andreas Früchtl

Eine Synode der evangelischen Kirche fand 2016 im Assapheum statt – der große Saal hat einen besonderen Charme. Foto: Oliver Krato

Diese Schule will mit gutem Beispiel voranrollen

Die Martin-Niemöller-Gesamtschule wurde jetzt als „fahrradfreundlich“ ausgezeichnet. Sie bietet Fahrradtouren und eine Werkstatt an.

■ **Schildesche**. Die Martin-Niemöller-Gesamtschule wurde jetzt feierlich zur „fahrradfreundlichen Schule“ ernannt. Im Beisein von Bezirksbürgermeisters Martin Sauer und des Schirmherrn Elias Sansar, Hermannslauf-Rekordsieger, überreichte Ulrich Fillies, Geschäftsführer von „Aktion Fahrrad“, Schulleiter Torsten Schätz und den Initiatoren des Schulprojekts, Acar und Yilmaz Dündar, die Plakette.

„Wir freuen uns sehr, dass wir als erste Schule in Bielefeld diesen Titel tragen dürfen und versuchen damit mehr Schülerinnen und Schüler für das Fahrradfahren zu begeistern“, sagen Acar und Dündar. Schätz, der selber leidenschaftlicher Radfahrer ist, war sofort Feuer und Flamme, als das Projekt in der Schule eingeführt werden sollte. „Wir möchten nicht nur die Schülerinnen und Schüler zu mehr Bewegung motivieren, sondern auch unseren Beitrag zur Lösung der generationsübergreifenden Schlüsselprobleme, wie dem Klimawandel beitragen“, sagt Schätz.

Seit dem Schuljahr 2021/22 widme sich die Schule vermehrt den Themen Fahrrad und Nachhaltigkeit.

Das Projekt „Fahrrad – kein Ziel ist zu weit“ hat sich das Ziel gesetzt, mehr Schülerinnen und Schüler auf das Fahrrad zu bringen. Dabei soll dem Fahrrad als dem ökologischsten Fortbewegungsmittel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Schule will mit einem guten Beispiel „voranrollen“. Deshalb gebe es jährliche Fahrradtouren, bei denen auch weite Strecken mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. So fuhr, wie berichtet, vor den Sommerferien eine kleine Schülerinnengruppe in mehreren Etappen nach Berlin.

Durch die Übernahme einer Patenschaft für die Station „Wasser“ des Global-Goals-Radweges gibt es eine Kooperation mit dem Welthaus Bielefeld. Der 25 Kilometer lange Radweg erstreckt sich rund um das Stadtgebiet und hat insgesamt neun Stationen, die sich mit den 2015 beschlossen globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen beschäftigen.

Außerdem gibt es eine schuleigene Fahrradwerkstatt, die an eine Fahrrad-AG gebunden ist. Hier reparieren Schülerinnen und Schüler kostenlos Fahrräder der Mitschülerinnen und -schüler und produzieren Video-Anleitungen dazu für die sozialen Netzwerke.

„Durch meinen Ausdauersport bin ich viel in der Natur unterwegs“, sagt Schirmherr Elias Sansar bei der Übergabe der Feierstunde. Er nehme den Klimawandel und die damit verbundenen Probleme sehr ernst. „Ich finde es sehr begrüßenswert, wenn junge Menschen schon früh dafür sensibilisiert werden“, sagt Sansar.

Torsten Schätz, Schulleiter der Martin-Niemöller-Gesamtschule (Mitte), freut sich zusammen mit Kollegen, Schülern und Bezirksbürgermeister Martin Sauer (l.) über die Auszeichnung. Schirmherr der Aktion ist Hermannslauf-Rekordsieger Elias Sansar (3. v. r.). Foto: privat